WERTE STARTER

Stiftung für Christliche Wertebildung
Christliche Wertebildung gGmbH

NEWSLETTER 13

September 2019

HOFFNUNG

Foto: Pixabay

Liebe Leser,

Am 1.9.2019 hat Veit Claesberg seinen Dienst in unserer Berliner Geschäftsstelle als Geschäftsführer aufgenommen. Er kommt aus der Jugendarbeit und war zuletzt als Pastoralreferent in einer Baptisten-Gemeinde in Bergneustadt tätig. Wir freuen uns, dass er sich mit seinen Gaben und Talenten in unsere Arbeit einbringt. Wir haben ihn im letzten Newsletter schon im Einzelnen vorgestellt. Alles weitere finden Sie auf unserer Webseite www.wertestarter.de

Hoffnung, auf den Punkt gebracht, ist ein speziell christlicher Wert. Liebe, Gerechtigkeit und Ähnliches finden wir nicht nur im Christentum, sondern auch bei anderen Religionen und Weltanschauungen. Das typisch Christliche ist die Demut, die Versöhnungsbereitschaft, die Feindesliebe und die Hoffnung. Deswegen haben wir in diesem Newsletter das Thema Hoffnung auf den Punkt gebracht.

In den zurückliegenden drei Jahren haben wir den Apis, evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V. geholfen, ein Bildungs- und Sozialwerk als gGmbH aufzubauen, das den Titel „Aktion Hoffnungsland" führt. Das ist ein konkretes Projekt, an dem deutlich wird, wie Hoffnungszeichen in einer Region gepflanzt werden können – für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Noch zwei Hinweise:
Am 28. 10. wird unser Geschäftsführer Veit Claesberg in Berlin eingeführt.
Am 18. Januar 2020 findet eine Tagung zum Thema Migration/Integration in Berlin statt, die wir noch gesondert ausschreiben werden. Wir führen sie in Kooperation mit der CVJM Hochschule Kassel und dem Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung der Universität Greifswald durch. Wir würden uns freuen, falls Sie sich diesen Termin schon vormerken wollen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

Pfr. Hartmut Hühnerbein
Vorstandsvorsitzender

© Foto: Ondrej Slama

„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht."

Václav Havel, Präsident der Tschechischen Republik von 1993-2003

Auf den Punkt gebracht: Hoffnung

Pfr. Hartmut Hühnerbein, Pädagoge und Theologe, ist seit 2014 Vorstandsvorsitzender der Stiftung für Christliche Wertebildung.

„Solange unsere Angst größer ist als unsere Hoffnung, wird sich nichts verändern in unserem Leben. Aber in dem Moment, in dem die Hoffnung größer wird als die Angst, verändert sich alles."

Prof. Dr. Volker Gäckle, Theologische Hochschule Bad Liebenzell
Aus: Lebendige Gemeinde 2/2019

Was ist für unser Leben unverzichtbar? Da mag einer antworten: Essen, Trinken, Schlafen, Arbeit und ein Dach über dem Kopf. Unverzichtbar für unser Leben ist die **Hoffnung**. Ohne Hoffnung gibt es kein Leben. Die Hoffnung ist so etwas wie Sauerstoff. Wenn die Menschen keinen Sauerstoff haben, dann tritt der Tod durch Ersticken ein. Wenn die Menschen keine Hoffnung haben, dann sind sie nicht lebensfähig. Hoffnung haben bedeutet, ein Licht am Ende des Tunnels zu sehen. Hoffnung ist die Erwartung, dass alles gut gehen wird. Und diese Erwartung gibt uns im Alltag Halt und Sicherheit. An dunklen Tagen bedeutet Hoffnung, daran zu glauben, dass es ein besseres Morgen geben wird. Hoffnung ist ein Seil, das einen Ertrinkenden retten kann.

Hoffnung versetzt Menschen in die Lage, in scheinbar ausweglosen Situationen nicht aufzugeben. Hoffnung nährt und weckt den Wunsch zu leben. Hoffnung haben heißt, nach etwas zu greifen, das noch nicht sichtbar ist. Aber mit der Hoffnung ist immer die Unsicherheit verbunden. Sonst würde man ja nicht von Hoffnung sprechen, sondern von Gewissheit. Wenn ein Bauer auf eine gute Ernte oder ein Krebskranker auf Genesung hofft, dann hoffen beide auf einen guten Ausgang, ohne jedoch etwas dazu beitragen zu können. Durch die Hoffnung auf eine gute Ernte sät der Bauer weiter und hört der Krebskranke nicht auf zu kämpfen. So facettenreich spiegelt sich das Thema Hoffnung und das Thema der biblischen Hoffnung in unserem Leben.

Oft wurde ich gefragt, was christliche Tugenden und Werte sind? Liebe und Gerechtigkeit gibt es auch in anderen Religionen, Weltanschauungen und Menschenbildern. Was ist das typisch Christliche? Das typisch Christliche sind die Demut, die Feindesliebe und die Vergebungsbereitschaft. Und ganz exklusiv gehört dazu auch die Hoffnung. Ein Schlüsselwort steht in Römer 12: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet." Paulus schreibt an die Gemeinde in Rom. Die Lebenserfahrung dieser Gemeinde war Christenverfolgung und Trübsal. Deshalb haben sie sich in Katakomben versteckt und sich nicht zu erkennen gegeben. Sie hatten als Zeichen ihrer Gemeinde auch nicht das Kreuz, sondern den Fisch. Daher kommt dieses Erkennungszeichen. Beharrlich im Gebet sein heißt, niemals die Nähe, das Gespräch und den Austausch mit Gott und mit Jesus Christus aufzugeben.

Aber das Wichtigste, die Kraftquelle, die Batterie, die Motivation, der Ursprung ist dieses „seid fröhlich in Hoffnung".

Wenn man in guter Hoffnung ist, dann ist Leben im Anmarsch - nach neun Monaten. Wenn man bei Gott guter Hoffnung ist, welches Leben ist dann im Anmarsch? Leben im Hier und Heute, im Jetzt und Leben in der Zukunft. Paulus schreibt das, weil er begründete Gewissheiten hat. Seine erste Gewissheit ist, dass es einen **Hoffnungsgrund** gibt. Niemand von uns hofft ins Blaue hinein. Wenn wir eine Hoffnung haben oder in uns Hoffnung wächst, dann ist das immer eine begründete Hoffnung.

Paulus sagt, dass Gott die Grundlage unserer Hoffnung ist. Deswegen haben Christen eine Hoffnung, die durch die Geschichte Gottes mit dem Menschen immer neue Nahrung bekommt.

Die zweite Gewissheit ist das **Hoffnungszeichen**. Menschen fragen immer nach einem Zeichen, an das sie glauben können. Gott hat Jesus Christus als Hoffnungszeichen in unser Leben gesetzt. In Jesus ist Gott selbst Mensch geworden, um uns begegnen zu können. Gott kommt auf Augenhöhe mit uns. Der unsichtbare Gott findet Gestalt in Jesus Christus und wird uns zum Gegenüber.

Die dritte Gewissheit ist die **Hoffnungsbotschaft**, die uns aus der Bibel anspricht. Gott möchte, dass kein Mensch verloren geht. Er schickte Jesus Christus in die Welt, damit alle gerettet werden.

Damit haben alle Menschen eine Perspektive auf das Heil. Diese Perspektive bezieht sich auf das irdische und auf das ewige Leben.

Was ist denn das Reich Gottes? Ist es etwas Zukünftiges und Fernes? Nein, das Reich Gottes ist im Hier und Heute. Überall da, wo ein biblischer Gedanke die Botschaft Jesus Christus nicht nur verkündigt, sondern wo die Botschaft Jesu Christi Leben weckt, beginnt Reich Gottes und wird erfahrbar. Wer das erfahren hat, wird zum Hoffnungsträger - als wiedergeborener Christ, der sich zu Jesus Christus bekennt. Christen tragen die Botschaft von Jesus Christus, sie tragen den Hoffnungsgrund und das Hoffnungszeichen in die Welt hinein. Überall wo Menschen leben und arbeiten, in die Familien, in die Schulen in die Kindergärten, die Zeltlager, in die Freizeiten wird diese Hoffnung hineingetragen. Ein Nachfolger Jesu Christi zu sein heißt, dass ich die christliche Hoffnung in mir trage und anderen davon erzähle.

Aber wir haben mit Gott nicht nur ein Hoffnungszeichen. Wir haben mit der biblischen Botschaft nicht nur eine Hoffnungsbotschaft. Wir sind nicht nur aufgerufen, Hoffnungsträger zu werden, wir haben einen **Hoffnungsort**. Das ist die Gemeinde und das sind unsere Gottesdienste. Wir fahren mit dem Auto selbstverständlich an die Tankstelle. Aber wir brauchen eine Tankstelle für uns, um Hoffnung zu tanken.
Um als Christen in der Welt leben und bestehen zu wollen, brauchen wir Kraft- und Hoffnungszentren, wo wir hingehen und auftanken können, Kraft bekommen, ermutigt werden und wo wir uns gegenseitig unterstützen, bestätigen und uns austauschen. Wir finden überall auf der Welt diese Hoffnungsorte - wir finden sie bei den koptischen Christen in Ägypten, die sich im Untergrund verstecken. Ebenso bei katholischen oder evangelischen Christen, bei Freikirchlern oder orthodoxen Christen. Überall auf der ganzen Welt gibt es Orte der Hoffnung.
Die Menschen, die sich da versammeln, sind die Hoffnungsträger. Vielleicht könnten wir auch mal ganz mutig auf den Hoffnungsort Gottesdienst, Gemeinde, Kirche hinweisen. Wer von den Menschen in meinem Umfeld braucht keine Hoffnung?

„Seid fröhlich in Hoffnung“ - diese Aufforderung des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom ist die belebende Tinktur, der belebende Geist der Gemeinde in Rom gewesen.

Wenn ich Hoffnung in mir trage, dann bin ich in dieser Welt etwas Besonderes. Mit den täglichen Nachrichten erreichen uns Berichte von Hoffnungslosigkeit, Krieg, Verfolgung, Attentaten oder Amokläufen. Wir haben den Eindruck, dass in dieser Welt die Hoffnungslosigkeit regiert. Das löst bei vielen Menschen Depressionen aus.
In dieser Umgebung fallen Menschen auf, die Hoffnung in sich tragen. Sie haben das, was andere Menschen verzweifelt suchen. Hoffnung ist ein zentraler Wert. Das soll nicht über die Realität des Lebens hinwegtäuschen. Paulus schreibt: „seid geduldig in Trübsal und beharrlich im Gebet“.
Die Schattenseiten unseres Lebens werden dadurch nicht schöngeredet. Wir sind Gott und Jesus Christus gegenüber nicht zur Sprachlosigkeit verurteilt. Wir können uns äußern, wir können beten und Gott sagen: Schau doch mal hin und hilf uns. Was sollen wir machen? Wir müssen mit Gott auch nicht so diplomatisch umgehen. Wir können mit ihm so reden, wie es uns ums Herz ist.
Wir vergessen immer, dass es neben wunderbaren Lobpsalmen auch die Klagepsalmen gibt, wo geklagt und aus der Tiefe zu Gott gerufen wird. Da wird Gott anklagend gefragt: wo bist du und warum hast du mich verlassen? Mir gefällt an Paulus, dass er für die Gemeinde in Rom eine Hoffnungsbotschaft hat, aber die Wirklichkeit nicht ausbremst.

Meine Botschaft für Sie:
Ohne Hoffnung kann kein Mensch leben. Darum seien Sie Hoffnungsträger, denn Sie haben einen Hoffnungsgrund, auf dem Sie stehen. Sie haben eine Hoffnungsbotschaft, die diese Welt braucht und Sie kennen die Orte der Hoffnung, wo Menschen auftanken und neue Kraft bekommen können.

Gebetswanderung – Verstehen, Versöhnen, Verantwortung übernehmen!

Vom 3. Oktober bis zum 9. November findet eine Gebetswanderung entlang des ehemaligen Todesstreifens statt. Von Lübeck und von Plauen geht es in 34 Tagesabschnitten in Richtung Harz, wo die beiden Pilgergruppen sich am 8. November auf dem Brocken treffen Das abschließende Dankesfest findet in der Sylvestri-Kirche in Wernigerode am 9. November um 14:00 Uhr statt.

Neue Projekte im Fokus: Aktion Hoffnungsland, Stuttgart

Die Aktion Hoffnungsland als christliches Bildungs- und Sozialwerk im Raum Stuttgart setzt sich dafür ein, insbesondere sozial Schwächeren und ausgegrenzten Menschen Zuwendung und Bildung zukommen zu lassen.

In verschiedenen Projekten werden dabei Begegnungsräume über kulturelle, soziale und religiöse Grenzen hinweg geschaffen mit dem Ziel, allen Menschen ein Leben in Freiheit und Würde zu ermöglichen. So erreicht die sozialräumliche Kinder-, Jugend- und Familienarbeit „Homezone" in Stuttgart wöchentlich ca. 150 Kinder und Jugendliche und möchte ihnen und ihren Familien aus der Nachbarschaft mit Gemeinschaft, Musik, Bildung, Kultur und Werten ein Zuhause bieten.

An 14 Standorten werden mit der Musikschule des Sozialwerks über 800 Schülerinnen und Schüler unterrichtet und in ihrer Kreativität gefördert. Und im Hoffnungshaus im Stuttgarter Rotlichtviertel wird Prostituierten, deren Lebens- und Arbeitsbedingungen oft katastrophal und menschenunwürdig sind, wieder eine Perspektive im Leben gegeben und Würde und Anerkennung vermittelt.

Die Aktion Hoffnungsland will die bisher gesammelten Erfahrungen der etablierten Projekte auf weitere Standorte multiplizieren. So entstehen z.B. zurzeit an mehreren Orten Stadtteilprojekte nach Vorbild der „Homezone".

Interview mit den Geschäftsführern der Aktion Hoffnungsland gGmbH

Wofgang Krüger u. Stefan Kuhn

Mit welchem Arbeitszweig habt ihr angefangen und warum gibt es heute die Aktion Hoffnungsland?
Die Anfänge der sozialräumlichen Arbeit innerhalb des Api-Verbandes liegen schon einige Jahre zurück. Bei der Aktion Hoffnungsland haben wir zunächst das HoffnungsHaus mitten im Rotlichtviertel operativ in unsere neue Gesellschaft übernommen. Darauf folgten dann die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit der Homezone in Stuttgart und Backnang, die Musikschule an bereits über 30 Unterrichtsorten und das Integrationsprojekt für Geflüchtete. Der Grund für die Ausgründung in die Aktion Hoffnungsland war letztlich das klare Bekenntnis zu dieser sozialdiakonischen Arbeit als fester Bestandteil des Pietismus.

Ist Stuttgart eine eher hoffnungslose Gegend - oder warum taucht in euren Namen immer wieder der Begriff Hoffnung auf?
Wenn man der medialen Welt folgt, könnte man im Zeichen der drohenden Fahrverbote, dem Dieselskandal und den eruptiven Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu diesem Schluss kommen. Aber so ist es nicht. Die Hoffnung kann auch in den dunkelsten Ecken unserer Lebenswelt genau das sein, was uns im Leben beflügelt und Mut macht für den nächsten Schritt. Genau das ist es, was wir von den Menschen z. B. im HoffnungsHaus zurückgespiegelt bekommen.
Wir wollen Heimatgeber, Hoffnungsträger und Herzensbeweger sein. All dies geleitet vom christlichen Menschenbild und der Liebe zu unseren Nächsten, nicht nur in Stuttgart sondern über das ganze Land hinaus – eben ein Hoffnungsland!

Wie viele Mitarbeiter beschäftigt die Aktion Hoffnungsland?
Derzeit beschäftigen wir 13 hauptamtlich Mitarbeitende und ca. 60 Honorarkräfte. Jedoch wäre dies alles nicht möglich, wenn sich nicht über 100 Mitarbeiter ehrenamtlich mit einsetzten.

Wie viele Menschen erreicht ihr mit euren Angeboten?
In der musikalischen Bildung sind es 800 Schülerinnen und Schüler, in der sozialdiakonischen Arbeit fast 300 Kinder und Jugendliche sowie weit über 100 Hilfsbedürftige im Bereich der Freizeitarbeit für Menschen mit Behinderungen, der Integration und der Prostitution.

Lesen Sie weiter auf S. 5

Fortsetzung Interview mit den Geschäftsführern der Aktion Hoffnungsland

Werdet ihr vom Land Baden-Württemberg unterstützt?
Derzeit werden wir hauptsächlich durch viele private Einzelspenden und teilweise von kommunaler und kirchlicher Seite unterstützt. Landesmittel erwarten wir erst ab dem zweiten Jahr des Bestehens.

Wo wollt ihr in 10 Jahren stehen?
Die Aktion Hoffnungsland ist ein etabliertes christliches Bildungs- und Sozialwerk mit Standorten, Projekten und Aktivitäten in vielen Teilen des Bundesgebietes.
Der Großteil unserer Tätigkeiten findet in enger Zusammenarbeit mit kirchlichen Gemeinden oder Gemeinschaften statt und ist ein fester Bestandteil des örtlichen Gemeinwesens. Neben einem festen Kreis der privaten Unterstützer können wir auf Förderungen durch Unternehmen und Stiftungen genauso zählen, wie auch auf öffentliche Gelder von Bund, Ländern und Kommunen.
Und wir staunen über die vielen Hoffnungsgeschichten, die uns an all diesen Orten bereits erzählt werden.

Neuigkeiten

Seit August 2019 sind die WERTESTARTER* auf Facebook vertreten. Wir freuen uns, wenn Sie unsere Seite besuchen, Inhalte teilen, unsere Seite empfehlen oder einen Kommentar schreiben.

Folgen Sie uns auf

Sie können jetzt bequem per Spendenformular auf unserer Homepage spenden. Besuchen Sie uns auf:
www.wertestarter.de

Buchempfehlungen

Dieses Buch lädt ein, über Fragen nachzudenken, die viele Kinder schon immer beantwortet haben wollten. Es eignet sich auch hervorragend dazu, gemeinsam über offene Glaubensfragen ins Gespräch zu kommen. In einfachen und trotzdem guten und inhaltsreichen Antworten, gelingt es der Autorin, schwierige Fragen kindgerecht auf den Punkt zu bringen. Insgesamt werden 45 Fragen gestellt, die auf eine sehr verständliche Art erklärt werden. Mich persönlich hat dieses Buch so begeistert, dass ich es neben unserem Kinderzimmerregal auch in die Bibliothek unserer Grundschule stellen werde. Gerne würde ich mich auf einen Folgeband freuen, denn ich habe da noch mindestens 100 weitere „Warum-Fragen" im Ohr, die schon lange auf eine gute Antwort warten.

Anke Kallauch, Weiß Gott, wer ich bin? Das große Buch der Glaubensfragen, 11,95 € SCM Verlag

Rezensent: Hans Rosenbaum, Rektor einer Grundschule in Gießen und Mitglied im Arbeitskreis Kinder im Bund FeG

Das Konzept „Wenn Familien beten" von Anke und Daniel Kallauch bietet mit seinem liturgischen Aufbau einen festen Rahmen für Familienglaubenszeiten: fünf Einheiten, jeweils etwa eine Viertelstunde lang, mit einem Mix aus Liedern, Gebeten, Bibeltextlesung, Gesprächsanregungen und Segensworten. Der wiederkehrende Rhythmus der einzelnen Elemente kann helfen, gemeinsam zur Ruhe zu kommen und Gott zu spüren. Anders als bei klassischen Familienandachten geht es hier vor allem darum, Kindern das konkrete Erleben von Gebet, vom Bibellesen und vom Hören auf Gott zu ermöglichen, um sie in der Entwicklung ihrer eigenen Gottesbeziehung zu stärken.
Alle verwendeten Lieder und Texte finden sich nicht nur im Buch, sondern auch auf der beiliegenden CD und können außerdem als MP3-Version aus dem Internet heruntergeladen werden.
Das praxiserprobte Konzept eignet sich vor allem für Familien mit Kindern im Alter von 5 bis 12 Jahren und bringt den Glauben aus der Kirche mitten hinein in den Familienalltag.

Anke und Daniel Kallauch, Wenn Familien beten, VOLLTREFFER, € 15,95

Rezensentin: Christiane Henrich (leitende Redakteurin des Kinderbereichs im SCM Bundesverlag)

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

Veit Claesberg, Geschäftsführer

Veit Claesberg

Seit dem 1. September 2019 leitet Veit Claesberg die Geschäfte der WERTE-STARTER*. Er absolvierte eine Ausbildung an der Biblisch-Theologischen Akademie Wiedenest und wurde nach seiner Ausbildung zum Leiter der Wiedenester Jugendarbeit berufen. 2012 wechselte er in den pastoralen Dienst. Von 2016-2018 absolvierte er ein Studium, das er mit dem Master of Theology in Christian Leadership abschloss.

2015 hat Claesberg das übergemeindliche Projekt HelpMy(anmar) gegründet, durch das mittlerweile drei Kindergärten, eine Gemeindegründung und über 50 Patenkinder in Yangon unterstützt werden. Ehrenamtlich ist Veit Claesberg im Präsidium des Bundes der Ev. Freikirchlichen Gemeinden Deutschlands K.d.ö.R.

„Ich freue mich auf die Arbeit bei den WERTESTARTERN*, weil hier Menschen und Initiativen unterstützt und ermutigt werden, in die junge Generation zu investieren. Christliche Nächstenliebe ist die Motivation für dieses Engagement. Durch die Vermittlung von christlichen Werten entsteht bei jungen Menschen das Bewusstsein, unsere Welt mitzugestalten und auf eine bessere Welt zu hoffen. Wer hofft, glaubt und Glaube kann Berge versetzen."

Spenden

Wir freuen uns über Spenden und die Unterstützung unserer Arbeit. Für Rückfragen oder nähere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.
Rufen Sie uns an: 030-2091579-0
oder schicken Sie eine Mail:
info@wertestarter.de
oder besuchen Sie unsere Homepage:
www.wertestarter.de

IMPRESSUM
WERTESTARTER* ist eine gemeinnützige Gesellschaft (Christliche Wertebildung gGmbH), die im Auftrag der Stiftung für Christliche Wertebildung tätig ist.

WERTESTARTER*
Christliche Wertebildung gGmbH
Friedrichstraße 55a
10117 Berlin
Tel.: 030/2091579-0

Mail: info@wertestarter.de
Web: www.wertestarter.de

Bank: SKB Witten
IBAN: DE18 4526 0475 0016 1357 00
BIC: GENODEM1BFG

Redaktion: Silke Kasten
Geschäftsführer: Veit Claesberg

Sitz der Gesellschaft: Berlin
HRB 161 308 B, Amtsgericht Charlottenburg

Wertesternverleihung 2019

In diesem Jahr hat die Stiftung für Christliche Wertebildung zwei Wertestern-Verleihungen gefeiert. Am 25. Mai wurde Hans-Ulrich Henning, dem Gründer und Leiter des Christophorus-Jugendkammerchors Versmold, der Wertestern 2019 verliehen. Die WERTESTARTER* ehrten Henning damit für seine langjährige christliche Bildungsarbeit im musisch-kulturellen Bereich.
Der Chor feierte am selben Tag sein 40-jähriges Bestehen.

Die Stiftung würdigte Hans-Ulrich Henning als einen pädagogischen Brückenbauer. Ihm gelingt es, das Medium Musik mit Phantasie und Kreativität zu nutzen, um junge Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammenzubringen.
Vor allem durch die Chorarbeit erreicht, begleitet, prägt, fördert und integriert Henning Jugendliche in Versmold.

Am Samstag, den 22. Juni wurde die Musikschule Goldenes Lamm, Dresden mit dem Wertestern ausgezeichnet. Damit würdigt die Stiftung die inhaltliche und organisatorische Entwicklung der Musikschule in den letzten zehn Jahren.
Es gelingt dieser Musikschule in herausragender Weise, Menschen für und mit Musik zu begeistern.
Pfarrer Hartmut Hühnerbein hielt als Vorsitzender der Stiftung für Christliche Wertebildung die Laudatio, die Auszeichnung überreichte Prinzessin Maria Luise von Preußen, eine Botschafterin der Stiftung.

Mit dem Wertestern zeichnet die Stiftung Institutionen, Menschen oder Projekte aus, die in besonders innovativer Weise christliche Werte an Kinder und Jugendliche vermitteln und damit einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag leisten.

Foto: S. Liebich, CJD Gymnasium Versomold

von li.: U. Mann, Maria Luise Preußen, Daniel Scheufler, Hartmut Hühnerbein, Frank Döhler